

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
Anzeigen die 6 Spalten hoch
über dem Raum mit 20 Pfg. (einsch.
aus Halle mit 30 Pfg. berechnet und in
unseren Annahmestellen und allen
Annahmestellen Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle,
sonstwärts 1 M.
Ercheint täglich zweimal,
Sonntags und Feiertags ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verlag:
Halle, Gr. Braunschweigstr. 17;
Verlagsdirektor: Herr: 24

Nr. 201.

Halle a. S., Dienstag, den 30. April.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“
werden unangesehen von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.
Der Verlag.

Die veränderte handelspolitische Aufgabe in Deutschland.

In seiner Rede vom 4. v. W. erklärte der Staatssekretär Delbrück an, daß sich unsere handelspolitische Aufgabe durch die Erklärung unserer Industrie mit der Zeit ganz wesentlich veränderten hat, daß wir nicht so wie vor dreißig Jahren um den inneren Markt zu kämpfen haben, sondern daß wir heute kämpfen müssen um den äußeren Markt, daß wir bekämpfen müssen die Konkurrenz des Auslandes. Nicht darüber soll nachträglich mit dem Redner geredet werden, ob er das Problem von etwa 1879 bis 1900 richtig gelöst hat. Es genügt, daß er offen anerkennt, daß der innere Markt uns was Fabrikate anbelangt, so gut wie vollständig gehört, wir aber einen großen Teil unseres Nationaleinkommens dadurch beschaffen müssen, daß wir für das Ausland arbeiten, also exportieren. Unsere Ausfuhr, die in den achtziger Jahren einem beachtlichen Stillstande verfallen war, ist seit den 90er Jahren den größten Unrecht angegriffenen Capitulisten Handelsverträgen in fast ununterbrochener gesunder Aufwärtsentwicklung: 1892 betrug sie 150 Mill. Mark, 1910 7644 und 1911 8220 Mill. Mark. Diese 8 Milliarden sind zum größten Teile Erzeugnisse deutscher Arbeit, Gewinn und deutschem Kapital und Rente von deutschem Boden. Nur die — freilich schwer festzumachenden — Werte an eingeführten und verarbeiteten Zustände wieder ausgeführten Waren im Rohzustande, also im Einfuhrwerte, wären abzugeben. Wir werden noch hinter der Wahrheit weit zurückbleiben, wenn wir annehmen, daß die Ausfuhr ein nationales Reineinkommen von 67 1/2 Mill. Mark entfällt. Durch die Steigerung der Ausfuhr hat es also in einem einzigen Jahre um 500 Mill. Mark zugenommen.

Werdings ist eine solche Entwicklung auch erforderlich, denn wir haben alle Jahre 850 000 bis 900 000 Menschen mehr mit allem Notwendigen zu versehen, als im Jahre zuvor. Unaufrichtig wird die Zunahme unserer Bevölkerung als Gewinn an Wehrkraft und politischem Gewicht begrüßt, nur sollte nicht vergessen werden, daß für sie auch ein entsprechendes Mehrertrömen beschafft werden muß, wenn wir kulturell nicht stehenbleiben, sondern vorwärts schreiten

wollen. Die Ertragsfähigkeit unseres Bodens steigt nur langsam. Wir möchten alles unterstehen, was die Regierung Preußens (daneben in ähnlicher Weise auch diejenige Oberbayerns) tut, um Moore und Heiden in Kultur zu bringen; was hier geschieht, ist ewig unverlierbar, kein Feind kann es uns rauben. Was dagegen der Landwirtschaft durch Vertretungszwecke zugewendet wird, ist kein Nationaleinkommen, weil es nur von einer Tonne in die andere wandert. Nur was wir schaffen, ist Nationaleinkommen, was wir aus den Tiefen der Bergwerke holen, was wir in Fabriken und Werkstätten den Rohstoffen an Wertverfügung hinzufügen, was die Arbeit des Landmanns dem Boden abgewinnt, ist Einkommen des Volkes, auch die werkschöpfende Tätigkeit des Kaufmanns, des Angehörigen der Transportgewerbe, endlich selbstverständlich die geistige Arbeit samt dem Schutze gegen innere und äußere Feinde und der Erhaltung der richtigen Maschinen des staatlichen und kommunalen Lebens. Aber furchtbar ist es, als Nationaleinkommen anzusehen, was der Staat durch zollpolitische Maßnahmen, durch Liebesgaben u. dergl. dem einen Bürger nimmt, um es dem anderen zu geben.

Unsere Einfuhrwerte steigen unaufhörlich steigen, weil wir die erforderlichen Massen an Lebensmitteln und Rohstoffen, auch gewisse Gruppen von Fabrikaten nicht selbst hervorbringen können. Wir müssen sie bezahlen, denn umsonst gibt uns das Ausland weder Weizen noch Baumwolle, weder Erze noch Petroleum, noch Schafwolle. Die Hebung der Ausfuhr ist daher eins der wichtigsten Probleme der deutschen Handelspolitik. Künstliche Mittel, Subventionen und dergl. sind ungeeignet, da sie wieder auf nichts anderes als Bekämpfung des einen zum Vorteil des anderen hinauslaufen. Die gesunde, die aus eigener Kraft gedeihende Ausfuhr muß gefördert werden.

Alles, was unsere Ausfuhrwerten mit unnötigen Lasten bedrückt, ist eine Schwermur unserer Abfahre nach außen. Denn auf dem Weltmarkt müssen unsere Waren mit fremden aller Art konkurrieren, die nicht darauf heimgezielt sind. Und unter diesen haben vor allem die englischen ein günstiges, weil weder Rohstoffe (z. B. Eisen, das bei uns noch zollpflichtig ist) noch Maschinen und Halbfabrikate noch Lebensmittel einem Vertretungszwecke unterworfen sind. Die Lebenshaltung der englischen Arbeiter wird nicht durch Zölle auf Brot und Fleisch, nicht durch agrarierfeindliche Verbote von Vieh- und Fleischzufuhr verteuert. Außerdem hat England den in einigen seiner Kolonien vor Deutschland bedeutende Vorkräfte. Auf den meisten britischen Märkten konkurrieren deutsche und englische Waren unter ganz gleichen Bedingungen, so in Ostindien, Kantonen, Jamaika, Ost- und Westafrika. Dagegen sind in sehr vielen

Ländern deren eigene Schutzzölle zu überwinden, die leider auch die Tendenz zum Steigen haben.

Die Handelspolitik der meisten fremden Länder ist ein Hindernis, dessen Bekämpfung sich als wichtigste Aufgabe für uns ergibt. Es hoffnungslos, wie Herr Delbrück es darstellt, ist dies nur keineswegs, wenn auch schwierig und lange Dauer erfordernd. Es handelt sich aber auch darum, neue Verträge in m e r g e n abzuverhandeln. Die Vereinigten Staaten arbeiten unaufhörlich daran, sich neue Vorkräfte in ganz Amerika zu verschaffen, wobei sie augenblicklich ihre Aufmerksamkeit auf Zentralamerika und Brasilien konzentrieren.

Deutsches Reich.

„Weltfeiertag“ und Friedensdemonstration.

Durch die Vertretung der allgemeinen Existenzbedingungen ist auch die Rohstofffrage des parteipolitischen Lebens in Mitleidenschaft gezogen. Das Moment der finanziellen Leistungsfähigkeit spielt besonders bei Parlamentswahlen eine weit größere Rolle als in früheren Jahren. Die Reichstagswahlen vom Januar d. J. haben die Parteien außerordentlich betafelt. Da ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß die anlässlich der diesjährigen Kaiserer wieder zu gewärtigenden Ausparierungen drückender als sonst von Seiten sowohl der sozialdemokratischen Partei, als auch der gesellschaftlichen Schatzverwaltungen empfunden werden. Der Versuch, den Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier durchzuführen, scheiterte bekanntlich nicht zuletzt am finanziellen Unvermögen der betreffenden Arbeitnehmer-Organisationen. Andererseits glaubt man aber, an der Dokumentierung des internationalen Charakters der sozialdemokratischen Bewegung in der Form festhalten zu sollen, daß ausländische Parteifreunde bei bedeutungsvollen Kämpfen finanzielle Beihilfe aus dem deutschen Lager zuteil wird, lehnen z. B. den Belgiern für die demnächstigen Kammerwahlen.

Sprechen also triftige Gründe gegen eine umfangreiche Betätigung des Parteifreunde, Gründe, denen sich die Gewerkschaftsmittglieder keineswegs verschließen, so wird man bereit wegen die nennenswertig gewordenen Notwendigkeit in den Vordergrund zu rücken, am „Weltfeiertag“ eine machtvolle Friedensdemonstration zu veranstalten, als Gegenmittel gegen den „Rüstungswahnsinn“. Einer leidenschaftlichen Beurteilung dürfte solche Notwendigkeit schwerlich entleuchten, vielmehr die bedauerliche Möglichkeit zum Bewußtsein kommen, daß ein an sich begriffliches Bestreben,

unter den Planeten Jupiter über, der sich dafür auch während der Nacht mit hellstrahlendem Lichte zeigt. Er ist rückwärts im Skorpion, und durch seine Annäherung an die Erde vergrößert sich der scheinbare Durchmesser seiner Scheibe bis auf 45 1/2". Jupiter wird Ende Mai nur 645 Mill. Kilometer von der Erde entfernt sein; sein Abstand ist also dann nur etwa doppelt so groß wie der gegenwärtige Abstand des Mars von der Erde ist. Befindet sich dagegen Mars in der Erdnähe, so ist Jupiter über zehnmal weiter als der erdnahe Mars von uns entfernt.

Am 30. Mai um 11 Uhr abends ist eine interessante Sternbedeckung zu beobachten. Zu dieser Zeit wird der Vollmond am südlichen Himmel über den vorhin erwähnten hellen Stern Antares, das größte Objekt im Skorpion, stehen und diesen völlig bedecken. M. L.

Stadttheater.

Heutes Auftreten Otto Sämann.

Tiefeland.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen O. Kert.

Spielleitung: Oberregisseur Theo Rauen.

Musikalische Leitung: Alfred Usmann.

In der sich überwindenden Nüchternheit des Regens am Otto Sämann in den Apriltagen des Jahres 1909 zu uns, im südlichen Wams des pyrenäischen Hirten zog er gefahren von dannen, einer neuen Zukunft entgegen, von der wir hoffen, daß sie ihm leuchtet wie die Morgenröte, die das Glettschiffen stift. Als der junge Feldentor aus der ehemaligen Hauptstadt der heiligen Kurfürsten zu uns kam, wußten wir, daß der Künstler noch nicht die Weltsterne mitdrachte. Sein Spiel war zögig wie die Kaiserin, und mancher Weisererwartet ward ihm ins Stammbuch eingetragen. In unablässiger Heißer Arbeit — von der Erkenntnis durchdrungen, daß gewöhnliche Gelangensstudien die Bienen ausfüllen müßten, hat der junge, heilige Künstler unablässig an sich weitergearbeitet. Er war sich (im Gegenjenseit zu vielen anderen) darüber klar, was die Grenzen seiner gelanglichen Nacht lagen, lehte hier mit energischem Willen ein, trieb Gelangensstudien in Berlin und übte an dem Vorwärts tüchtiger Darsteller. Den Sprung auf das Podium des Braun-schweiger Hoftheaters, zu dem Sämann ein dreimaliges Gastspiel (Sobengrin und Siegfried) verhalf, gönnten wir dem strebsamen Manne von Herzen.

Der Wind, der durch die Welt die Jugend treibt, Sieh Glüd, wo anders als dabeim zu suchen! Unde luv auch überherbun anwita luv!

Festleton.

Der Himmel im Mai.

Im Beginn des Monats Mai hat die Sonne, die immer noch mit großer Schnelligkeit nordwärts eilt, bereits eine nördliche Abweichung von 15 Grad erreicht. Sie wird sich im Laufe der nächsten vier Wochen nach ein ganz bedeutendes Stück nordwärts schieben und am Schluß des Monats sich 22 Grad nördlich vom Äquator stehen, berechnet für das mittlere Norddeutschland. Dementsprechend nimmt die Mittagshöhe des Tagesgestirns von 52 1/2 auf 59 1/2 Grad zu; der Sonnenanfang, der jetzt um 4 1/2 Uhr morgens erfolgt, wird sich am 31. Mai um weitere 35 Minuten verzögert haben und bereits um 3 Uhr 50 Minuten morgens erfolgen. Gleichzeitig verzögert sich der Sonnenuntergang bis in die neunste Stunde: am 1. Mai sinkt das Tagesgestirn um 7 Uhr 30, am 31. um 8 Uhr 15 Min. unter dem Horizont. In der dritten Monatswoche, wenn das Tagesgestirn eine nördliche Deklination von 19 1/2 Grad erreicht hat, sinkt es nachts um weniger als 18 Grad unter den Nordhorizont, bei infolge dessen in der höheren Luftschichten von der unterhalb des Gesichtskreises liegenden Sonne nach ein wenig erleuchtet wird. Dann beginnen die hellen Nächte, während denen das nächtliche Firmament nur im Süden einigermaßen dunkel wird. Die ganze nördliche Hälfte des Himmels bleibt zur Zeit der Sommermonate mit einem dichten Schein überzogen, so daß nur schwache Objekte am Himmel hervortreten. Kommt nach Nordost hinzu, so treten in diesen Nächten höchstens die Sterne erster und zweiter Größe deutlich hervor, und die Beobachtung der Sternbilder ist somit während der sommerlichen Jahreszeit sehr erschwert. Je weiter man von Norddeutschland aus nach Süden geht, um so schwächer wird allerdings der helle Schein der Sommernächte, und schon in den südlichen Teilen Deutschlands ist wenigstens am Mitternacht auch jenseit der längsten Tage der Himmel völlig dunkel.

Der Mond wird gerade am 1. Mai seine Scheibe runden; das letzte Viertel fällt auf den 9. der Remond auf den 16. Mai. Am 23. des Monats sehen wir wieder das erste Viertel der sich ausruhenden Scheibe, und am 30. Mai wird zum zweiten Male in diesem Monat der Vollmond stehen.

Am Fixsternhimmel sind nunmehr sämtliche Winterkonstellationen verschwunden. Wir würden sie zum Teil noch der Welt des Abends wahrnehmen können, wenn nicht der Einbruch der Dunkelheit jetzt gar zu lange auf sich warten ließe. So sind aber die Sternbilder schon untergegangen, bis es im Westen einigermaßen finstler wird. Gegen 9 1/2 Uhr abends leuchtet das Tierkreisbild der Jungfrau mit der hellen

Spika gerade im Süden; westlich von ihr nimmt das Trapez des Großen Löwen mit Regulus einen beträchtlichen Teil des Himmels ein. Nördlich von Spika geht der Bootes seiner Kulmination im Süden entgegen. Sein heller Hauptstern Arkturus zeichnet sich durch röthliches Licht und eine besonders große Eigengewindigkeit aus, die man auf mehr als 400 Kilometer in der Stunde berechnet hat. Schon Hallen verwendet infolge der großen Geschwindigkeit des Arkturus bei diesem Fixstern eine geringe Ortsveränderung festzustellen, die allerdings in etwa 2000 Jahren insgesamt nicht mehr als eine Zollmondbreite betragen haben dürfte. Am den Bootes schließt sich im Osten eine hellrothfarbene Kugel an, das Bild der nördlichen Krone, als deren hellster Stern Gemma funkelt. Weiter nach Osten folgen zwei ausgedehnte, aber in ihrer Form nicht charakteristische Sternbilder, der Herkules und der Ophiuchus. Weit ausfülliger ist das Bild der Fier, die von Nordosten her immer höher steigt, und in der als hellster, besonders weißfunkelnder Stern Vega leuchtet. Auch der Schwan mit dem ebenfalls weißen Nebel erhebt sich abends im Nordosten zu größerer Höhe. Folgt man dem Tierkreis nach Südosten weiter, so kommt man über die wenig auffällige Waage zum Skorpion, dessen Konstellation ganz tief unten am Horizont liegt. Sein Hauptstern Antares ist noch röthlicher als der Arkturus und unter den Sternen erster Größe noch der dunkelste des ganzen Firmaments. In der Gegend des Himmelspols findet man den Großen Bären jetzt abends in seiner Kulmination im Zenit; jenseits des Polarsterns befindet sich das römische W der Kassiopeja in ihrer unteren Kulmination; der Zubrämmer mit der hellen Kapella ist schon weit nach Nordwesten herumgerückt, und links davon sind die beiden Hauptsterne der Zwillinge, Kastor und Pollux, noch eine Weile zu sehen. Im äußersten Westen kann man gerade noch einen Blick auf Prokion, den hellen Stern des Kleinen Hundes werfen, der die Nacht der übrigen bereits untergegangenen winterlichen Sternbilder darstellt.

Von den Planeten kommt Merkur Mitte des Monats in eine ziemlich günstige Stellung. Er erreicht am 12. seine größte westliche Elongation und ist dann kurze Zeit am Morgenhimmel zu sehen. Seine Entfernung von der Erde nimmt im Mai von 96 auf 170 Millionen Kilometer zu. Auch Venus vergrößert fortwährend noch ihre Distanz von der Erde, so daß sie Ende Mai 254 Millionen Kilometer von uns entfernt sein wird. Sie bleibt nicht nur im Mai, sondern den ganzen Sommer hindurch in den Sonnenstrahlen und daher unsichtbar. Mars, den bereits im nächsten Monat die Sonne erreichen wird, kann im Mai abends noch einige Zeit gesehen werden; er ist aber durch seine außerordentlich angewandene Distanz von der Erde, die mehr als 300 Mill. Kilometer beträgt, jetzt nur ein unscheinbarer Stern. Wäug in den Sonnenstrahlen bleibt auch Saturn, der Mitte des Monats seine Konjunktion erreicht. So bleibt als einziger

Die Demonstrationen einzuordnen, unmissverständlich zu einem für die Demonstrationen opferreichen gestaltet wird, ohne daß der geringe praktische Nutzen ersichtlich wäre. Der allgemeine Wert der Maßreife, in erster Linie natürlich der moralische, wird doch wesentlich an dem Anteil der nichtgläubigen Welt über sie abgemessen, und in dieser Hinsicht darf in Deutschland wohl mit Recht gesagt werden, daß sie nicht als unerschütterliches Ziel in sozialen Kämpfen gelten kann. Alle die in Erreichung des sozialen Friedens das höchstwertvolle Ziel selbstgemeinsamkeitlichen Lebens sehen, wünschen darum, daß die Maßreife je länger, umso mehr des demonstrativ zugespitzten Charakters entleert werde.

Das Spiritusgewerbe und die neue Branntweinsteuervorlage.

Die vom Sanabund einberufene Konferenz von Vertretern des deutschen Spiritusgewerbes hat bei sehr starker Beteiligung in mehrstündiger Sitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Sanabundes, Ehrenbürgermeisters Riedt, den neuen Branntweinsteuergesetzentwurf eingehend beraten.

Das Mitglied des Direktoriums des Sanabundes, Dr. Stresemann, beleuchtete zunächst in seinem Referat die augenblickliche wirtschaftspolitische Lage. Vorstehende allgemeine Zustimmung fand sein Hinweis, daß es finanzpolitisch und volkswirtschaftlich verfehlt und überaus bedenklich sei, ein so hohes, bereits fortwährend durch neue Steuererfolge zu beunruhigendes Maß an Steuererhöhung zu beschließen, daß die Spiritusindustrie und damit auch der Konsum mit stetigen Verhältnissen rechnen könne. Die Einzelheiten der Regierungsvorlage befragte Herr Dr. K. o. a. H. e. l. l. e. Er legte dar, wie ungleich und verschiedenartig die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Zweige des Spiritusgewerbes durch den Entwurf getroffen seien und hob die in vielen Fällen benutzte Stellung der landwirtschaftlichen Brennerer hervor. In der ausgedehnten Debatte ergriffen sowohl Produzenten wie Konsumenten das Wort. Auch hervorragende Führer des Destillationsgewerbes und des Galvanisiergewerbes übten scharfe Kritik an dem neuen Entwurf. Bei dem Galvanisiergewerbe könne man, wie der Präsident des deutschen Galvanisiergewerbes ausführte, geradezu von einer Verbrennung und einer Anglistenrede reden. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, in der alle Interessenten-Kreise gleichberechtigt vertreten sein sollen. Die Kommission erhält das Recht der Zuwahl und wurde beauftragt, sühlig die Entwicklung der Branntweinsteuervorlage zu beobachten und Fügung mit dem Reichstag zu nehmen.

Die Interessententreise werden gebeten, der Kommission fortlaufend ihre Wünsche zu übermitteln.

Aus den Kolonien.

Der Eintritt des Herrn v. Rechenberg.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herr v. Rechenberg, der nach in den letzten Jahren den ostafrikanischen Staat in der Nachkommenschaft vertreten hat, ist auf einen Antrag unter Berücksichtigung des Notens Akkorde 2. Klasse zur Disposition gestellt worden.

Als langjähriger Chef der Verwaltung unserer ostafrikanischen Kolonie hat Herr v. Rechenberg eine ganz hervorragende Verwaltungsgabe gezeigt und zu ihrem Ausfließen ganz wesentlich beigetragen. Nicht abzuleugnen ist es in diesem, daß Herr v. Rechenberg sich sehr darum hätte bemühen müssen, daß seine Beamten die ostafrikanischen Landesverhältnisse genauer und eingehender lernen. Das ist für die Entwicklung unserer Kolonie sowie für das Einverständnis zwischen Schwarzen und Weißen unbedingt erforderlich, geschieht aber bisher nicht mit dem nötigen Nachdruck.

Herr v. Rechenberg hat Ostafrika infolge einer schweren klimatischen Erkrankung verlassen und die Begebenheiten, die sich aus diesem Grunde nicht wieder entgegenstellten, waren aus mangelnder für sein Gesundheitszustand. Es wird angenommen, daß seine Arbeitskraft dem Reich nicht dauernd verloren geht, sondern daß er demnächst in einem andern Dienstfeld tätig sein wird.

Man muß heute nur eines bedauern — in Interesse des Publikum ist der Name des Sängers selbst, daß Lehmann infolge des Repertoires nicht oft genug Gelegenheit fand, hier herauszutreten. Unter Helldemonten, galizischer in Polen, in Hannover, in Koburg, in Leipzig, in Karlsruhe und in Braunschweig, während er am Ort, in dem er in Amt und Würden saß, verhältnismäßig selten zum Singen kam. Das ist der künstlerischen Fortentwicklung nicht zuwider und erkundt außerdem den Konnex mit der kunstbegierigen Gemeinde, die, je zahlreicher ein Künstler vor sie tritt, desto mehr Interesse an ihm nimmt. So lange wir nun in unheimlich stibtheater gehen Genre: Oper, Operette und Schauspiel spielen müssen, so lange uns eine zweite städtische Bühne, besetzt für das Schauspiel, fehlt, so lange werden unsere Künstler mit dieser Abwechselung herumwandern müssen.

Der Naturkundige Pedro, dieser harmlose, weitstrende Hirte aus den menschenleeren Bergen, in denen man keine Lüge und Falschheit kennt, wo die Wissenschaften lachselnd beladene Menschheit geteilt werden von dem fröhlichen Aufbruch eines unverbundenen Menschentums, das von dem Saug der Grille in den Niederungen nichts weiß, sagt von jeder als Lehmanns Seite e Schöpfung. Ebenso liegt ihm gelanglich dieser melodische Gefühlsausdruck d'Alberts, in dem sich jenseitige Empfindungen konzentrieren, besser als alle andere. So wuchs denn gestern abend dieser Pedro Lehmanns zu einer in Leipzig ein wie dramatischen Momenten gleich vollendeten Schöpfung empor!

Auch Herrn van Horst, der den „guten Herrn Sebastian“ feierte und mehr den Hibaigo als den großfinnigen Bauer politierte, man kann Dank wissen für die ausgezeichnete Leistung. Frau Brugger, Dreos vermochte als Märchen geschmacklich zu überzeugen, in der Darstellung war sie dagegen in der stibtheaterischen Maßstäbe als Mithras.

Kapellmeister Gismann kann von seiner Fortschritte für Tonverwendung immer noch nicht schwärmen. Mitunter rauchte die Orchesterorgane wie ein angeführter Gebirgsbach dahin, dann kamen allerdings wieder herrliche stibtheaterische Stellen, in denen die grandiose Phantasie d'Alberts auf uns einwirkte wie eine Offenbarung.

Zum Schluß wurden dem stibtheaterischen Heidentenor von einer begeisterten Gemeinde herrliche Ovationen, Blumen- und Kranzpenden dargebracht. Hofrath erdient und Lehmann wurde ein drittesmal auf die Bühne gerufen, auf der später (auf das Drängen des Gelehrten) auch Kapellmeister Gismann erschien, gleichfalls herrlich begrüßt! Redt Jo, der Sänger soll nicht nur mit dem König, sondern getreulich auch mit dem Kapellmeister gehen!

Wilhelm Georg.

welch eine seiner Stellung angemessene Verwendung finden wird.

Heer und Flotte.

Die Nachmanöver des Lehrgeschwaders.

Riel, 30. April. Das seit Anfang April in der Ostsee übende Lehrgeschwader unter Kommandant Rans hat seine Tätigkeit beendet. Die Kriegsschiffe und Torpedoboote haben ihre Stationen Riel, Somburg, Hensburg-Wikow, Wilsbelmschöden aufgesucht. Zeitweilig beteiligten sich 12 Kriegsschiffe, 44 Hochseetorpedoboote und 2 Despechenboote mit einer Gesamtbesatzung von rund 8000 Mann an den Übungen. Sehr große Anforderungen wurden an Offiziere und Mannschaften gestellt, da es sich namentlich um Angriffs- und Durchbruchmanöver der Torpedoboote gegen das Geschwader handelte und dunkle, mondlose Nächte benutzt wurden. Die abgeübten Torpedoboote fahren gegen die gleichfalls ohne Lichterführung übenden Kriegsschiffe, die Scheinwerfer spielen in der tiefen Finsternis, trotzdem ist kein Menschenleben verloren gegangen. Es blieb bei dem Sachstand. Zwei Zusammenstoße haben stattgefunden, ein letzterer zwischen zwei Torpedoboten und ein schwererer zwischen einem Torpedoboot und einem Panzerkreuzer.

Infolge der neuen Heeresreorganisation gibt Bromberg das 1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments 148 nach Glogau ab und erhält dafür das 1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiment 15 in Thorn. Das neu zu bildende 3. Bataillon Infanterie-Regiment 148 kommt nach Braunsberg, Thern erhält den Etat der 35. Division in Graudenz und das neu zu bildende Feld-Artillerie-Regiment 81. Grenadier-Bataillon wird von Kulm nach Reutheim verlegt. Rulm erhält dafür das neu zu bildende 3. Bataillon Infanterie-Regiment 176, nach Schney a. W. kommt das neu zu bildende 3. Bataillon Infanterie-Regiments 175, nach Marienburg eines der neuen Trainbataillone.

Not- und Personalanordnungen.

Der Kaiser hörte Montag, wie aus Koru berichtet wird, die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rates v. Valentini, des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn v. Eyndor und des Chefs des Marinekabinetts, Admirals v. Müller.

Admiral v. Schröder, der 41 Jahre der Flotte angehört hat, schiedet aus Gesundheitsrücksichten aus. Im Herbst 1905 übernahm er als Kommandeur der Hochseeflotte über die auf der ostamerikanischen Station weilenden Kriegsschiffe Albatros, Gazelle, Panther und Falk, die infolge der Blöße gegen Venezuela kurz vorher zu einer Kreuzerdivision zusammengestellt worden waren. Nach der Heimkehr trat er an die Spitze der neu gebildeten Inspektion der Schiffsartillerie und erwies sich in dieser Stellung als ein sehr tüchtiger Organisator.

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Delbriick, der Vorsitzende der wegen der „Titanic“-Katastrophe eingeleiteten internationalen Konferenz zur Beratung der Rettungsbootsfrage, ist zu Informationszwecken gestern in Hamburg eingetroffen. Der Staatssekretär beabsichtigt zunächst den auf der Vulkanwerk im Bau befindlichen „Imperator“ und begab sich dann in Begleitung des Direktors Verbold an Bord der „Amerika“, die sich über die Unterbringung der Rettungsboote und die sonstigen das Rettungsangelegenheiten informierte.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist Montag aus dem italienischen Bad Montemmano nach Koburg zurückgekehrt. Er wird für einige Wochen auf dem Sommerhof Callenberg Wohnung nehmen.

Kleine Tagesnachrichten.

Ein Rindstochtergeheul wird dem Reichstage, wie die „Täg. Rundschau“ hört, in der nächsten Session zugehen. Die Frage des Reichstochtergeheuls soll erst in Ruhe geklärt sein, nachdem bekannt geworden ist, daß die Kaiserin sich besonders für die Angelegenheit interessierte und ihren Einfluß für die reichsgesetzliche Regelung des Theaterwesens in die Waagschale geworfen hat. Es wird auch erzwungen, gleichzeitig die Kinetographenfrage in der Weise zu ordnen, daß man die Rindstochter den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterstellt.

Der Landtag des Herzogtums Gotha wurde nach Annahme der Vorlagen über die Erhöhung der Beamtengehälter geschlossen. Die Neuwahlen finden voraussichtlich im Juni statt.

Der Landtag von Reuß j. L. wurde am Montag in Gera durch den Vizepräsidenten Froeb aus Kobenstein eröffnet. Der Minister von Hinüber begründete die Abgeordneten und teilte eine Reihe von Vorlagen mit, die zur Verhandlung kommen sollen und unter denen sich u. a. eine betr. den Anschlag der beiden Reuß an die Oberverwaltungsammer Dresden befindet.

Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ in Berlin hat einen Ueberschuß von 160 000 Mark ergeben.

Ausland.

Der Tripolis-Krieg.

Die römische „Tribuna“ schreibt: Nachdem wir bereits herangezogen haben, daß man den Verdacht habe, die Türkei werde versuchen, die Schließung der Dardanellen bei den neutralen Mächten auszunutzen, sei jetzt nochmals erklärt, daß, wenn Italien jetzt freiwillig sein Aktionsfeld auf bestimmte Meere und bestimmte Küsten beschränken wolle, dies nicht bedeuten würde, Italien sei in der Lage, sich weitere Einschränkungen auf andere Länder und Meere auferlegen zu lassen. Ganz abgesehen davon, daß wir den Interessen der neutralen Mächte nur den Schaden zufügen, der unermesslich ist, können wir nicht davon Abstand nehmen, die Türkei an der Stelle zu treffen, wo sie am verwundbarsten ist, und sie zu dem unermesslichen Schlusse des Krieges zu zwingen. Die Mächte müssen diese unannehmbare Bedingung anerkennen, obgleich eine gewisse Presse sie zu Schritten nötigen will, die vielleicht freudigstwillig gemeint, jedoch nur einen sehr schlechten Eindruck auf Italien, das niemals seine Interessen an Italien

Verpflichtungen vernachlässigt hat, machen und für lange Zeit die Beschlüsse unserer Beziehungen zu den Mächten, die sich dazu hergeben, gefährden könnten. Sollten wir aus Rücksichtslosigkeit ansetzen müssen, das die Türkei zum Widerstand erzwungen würde. Das Recht, die Meere zu für sich zu sichern, und die Mächte zu zwingen, ist eins unserer besten Angriffs-mittel. Mit welchem Recht würde man uns dessen berauben können? Die Dardanellen zu forcieren, ist ein niedriges und systematisches Werk. Bevor man nur in den Eingang eindringen könnte, würde die Türkei alle Zeit haben, dort Minen zu legen. Die Anwesenheit unserer Flotte im Ägäischen Meere ist keine Drohung, die die Türkei zur Schließung zwang. Es handelt sich um ein politisches und diplomatisches Manöver, das bezweckt, Europa gegen Italien auszuspielen. Das geht aus der Tatsache hervor, daß die Türkei zuerst auf die italienischen Kriegsschiffe geschossen haben, die gemäß ihrer Drohung vorüberfahren, ohne zu feuern, aber durch den Angriff der Türken natürlich gezwungen waren, das Feuer zu erwidern. Mit dieser Provokation scheint die Türkei verjagt zu haben, einen Vorwand für einen internationalen Druck zu schaffen; es wäre dies nicht das erste Mal, der Fall in der Geschichte der Türkei. Auch wir glauben, daß die Meere wieder geöffnet werden müßte, aber die Mächte müssen zu diesem Zweck die Türkei zwingen, die neutralen Rechte zu achten, und ihr die Aktion nehmen, daß sie sich hinter neutrale Mächte und ihre Interessen verstecken könne. Die anderen Mittel, die die Turkephilen angeregt haben, würden zu keinem Erfolg führen können, weil sie ungerichtet sind, und das Nationalbewußtsein des italienischen Volkes empfindlich verletzen würden.

Wiedereröffnung der Dardanellen

liegt folgender Drahtbericht vor:

Konstantinopel, 30. April.

Bei der Flotte ist eine zweite russische Note eingegangen, in welcher Rußland unter Hinweis auf die vertragsgemäß zugesicherte freie Handelschiffahrt in den Dardanellen wiederholt die Beilegung der Minenperze fordert. Der türkische Ministerrat konnte sich jedoch nicht entschließen, die Minen zu beseitigen, solange die italienische Flotte mit einer Infanterie in die Dardanellen droht. Laut „Allg. Ztg.“ hat sich die Lage wesentlich verschärft, da Rußland erklärte, daß es bei längerer Schließung der Dardanellen eine Entschädigung für den russischen Handel von der Türkei verlange, da die Sicherheit der Dardanellen gegen einen möglichen Angriff durch die Schließung auch nicht gewährleistet werde. Der türkische Minister des Aeußeren wird die Beschlüsse der Mächte beschauen, um mit ihnen nochmals die Durch die Schließung der Dardanellen entstandene Lage zu beraten. Von dieser Ausgabe dürfte sich die Flotte in ihren Handlungen bestimmen lassen. Im Ministerrat am Sonntage trat nur der Großvezir für die sofortige Öffnung der Dardanellen ein. Wie Rußland und Turkephiler Mächte werden, doch ein zweites Mal die Dardanellen durch die italienische Flotte unmittelsbar bevor. Italien will die neue Aktion auf längere Zeit ausdehnen und sich schloß vorzugehen, um die Türken schließlich zum Frieden zu zwingen.

Triest, 30. April. Bei der Direktion der österreichischen Dardanellen ging ein Telegramm ihrer Konstantinopeler Agentur ein, wonach die Dardanellen morgen, als um 11 Uhr, wieder geöffnet werden. Die Dardanellen hat besetzt und geordnet, daß der Dampfer „Palady“, der mit voller Ladung in den hiesigen Hafen lief, die Reise nach den Dardanellen antritt.

Rom, 30. April. Der Kriegsminister hat den Bau von fünf großen senkrechten Luftschiffen angeordnet, die eine offensive Luftschifflotte bilden werden.

Zum Riewer „Mittalmord“-Prozeß.

(Von unsem Riewer Mitarbeiter.)

Die aufsehenerregende abermalige Verurteilung des Prozeßes gegen Mendel Belits erfolgte angeblich deshalb, weil die beiden Sachverständigen, die Professoren der Riewer Universität, Sikorski und Chobowski, der Verhandlung nicht hätte beizuhören können, wenn sie schon im Mai begonnen hätte. Wie wenig schätzbar diese offizielle Begründung des Gerichtsbeschlusses ist, geht schon daraus hervor, daß das Gericht erst vor kurzem die von der Verteidigung beantragte Vorladung weiterer Psychiater mit der Begründung abgelehnt hatte, der Gegenstand dieses Prozeßes biete keinen Anlaß zur Vernehmung psychischer Sachverständiger. Und nun soll mit einem Mal der Umstand, daß der Psychiater Sikorski der Verhandlung fernbleiben müßte, dazu geführt haben, den Prozeß um Monate zu verschieben. In Wirklichkeit ist die plötzliche Vertagung auf ganz andere Beweggründe zurückzuführen. Das Ergebnis der Auslösung der Geschworenen war nämlich ganz und gar nicht nach dem Sinne derjenigen einflussreichen Kreise, die aus der Ermordung des Anarchisten Jankowski um jeden Preis eine „Mittalmord“-Affäre machen und den Juden Belits unbedingt als „Mittalmörder“ beurteilen wollen. Die Entscheidung dieses Jankowski durch die Auslösung gebildet und achtbarer Riewer Bürger, darunter auch einiger Juden, zu Geschworenen geführt, und darum mußte ein neuer Termin anberaumt werden, verbunden mit einer neuen Ernennung von Geschworenen. Im übrigen haben sich die Verteidiger ihren Antrag auf Zulassung weiterer Psychiater außer Sikorski erneuert, und der Gerichtshof hat sich diesem genügt, dem Antrag wenigstens teilweise stattzugeben und als zweiten psychiaterischen Sachverständigen den Moskauer Professor Gersbakh vorzuladen. Auch die österreichischen Staatsangehörigen Gittinger und Landau aus Lemberg, die beiden „hässlichen Juden“, die zur kritischen Zeit in der Gesellschaft Belits' und des ermordeten Anarchisten gesehen worden sein sollen und von denen die Anklageschrift behauptet, sie seien hätte ins Ausland geflüchtet, sollen am Antrag des Verteidigers Gruenberg kommissarisch vernommen werden.

Der Gehalt der Verteidiger, den Angeklagten Belits mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Prozesses und seine durch die lange Zeit geschwächte Gesundheit gegen Gerichtsamt frei sein zu lassen, wurde als höchstschätzbar befunden. Der Gerichtshof hatte nämlich die amtliche Erklärung abgegeben, daß der Gehalt des Angeklagten durch die obige gesetzte Zeit seine Gesundheit drohe.

Der vom Justizminister Schöngelomtow nach Riew entsendete Prokurator der Petersburger Gerichtsammer, Wijnper, der die Anklage gegen Belits vertreten sollte, hat nunmehr

dem Justizminister einen Bericht unterbreitet, in welchem er um seine Erhebung zum Amt des Amtleiters bittet, da seine Ansicht nach die Anlage gegen Weitz nicht zu halten ist.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Halle, 27. April.

In der heutigen (siebenten) Sitzung des hiesigen Schwurgerichts waren Geschworene: Richteramtenspräsident Adolf Heidenreich hier, Landwirt Erhard Horn-Ennwig, Zimmermeister Friedrich Knape hier, Gutsherr Edmund Schöllner-Hollen, Rentier Heinrich Köhler-Schottner, Diplomingenieur Erich Noth hier, Privatdozent Adolf Salenleber hier, Zahnarzt Dr. August Wils-Bitterfeld, Baumeister Heinrich Ruge-Schubitz, Eisenbahnreferendar Theodor Borchert hier, Gutsherr Richard Wagners-Wettin, Rentier Theodor Wändel-Wettin. Den Vorsitz führte wieder Landgerichtsdirektor Krüger. Die Anlage vertrat Major Böttcher. Verteidiger waren die Rechtsanwältin Müller von hier und Heine mann aus Berlin.

Zur Verhandlung kam ein

Landfriedensbruch

aus der Zeit der Eheständiger Kürschnerausperrung im Februar 1911. Angeklagt deshalb waren der Schöpfer Kürschner Max Bauer und der Händiger Kürschner Alfred Wittig, beide aus Schöndorf. Der Fall beschäftigte das hiesige Schwurgericht bereits in einer sehr langwierigen Sitzung vom November d. J., über die wir damals ausführlich berichteten. Unter den 12 Angeklagten jener Sitzung befanden sich auch schon Bauer und Wittig. Die Verhandlung gegen sie wurde aber zwecks weiterer Beweisvernehmung vertagt worden. Von den anderen Angeklagten wurden zwei freigesprochen, die übrigen wegen einfachen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von 2-6 Monaten verurteilt.

Weber den zur Anlage stehenden Erzhilf sei in Kürze folgende wiedergegeben: Die Firma Kuna in Schöndorf beschäftigte während der Kürschnerausperrung Arbeitswillige aus Leipzig. Am 18. Februar 1911, einem Sonnabend, ließ sie eine Anzahl Arbeitswilliger nach Leipzig zurückfahren. Der Wagen war sorgfältig verdeckt, um die Insassen den Blicken der Ausgelassenen, die in größerer Zahl vor den Geschäftsräumen und auf den Straßen umherstreiften, zu entziehen. Schon bei der Abfahrt wurde der Wagen von Ausgelassenen unter höflichen Rufes verlagert. Auf der Landstraße erfolgte dann mehrmals Stenwägeln. Diese waren lothrecht, da einer den hinteren Wagengiebel packte. Der Fahrer des Wagens, Köhner, hatte vom Geschäftsführer die nachdrückliche Weisung erhalten, lothrecht zu fahren, wie die Pferde laufen könnten. Er folgte aber, weil seine Frau zu den Ausgelassenen gehörte, mit diesen im Einverständnis gewesen und absichtlich langsamer gefahren sein, um den Verfolgern Befähigungen der Wageninsassen zu ermöglichen. Vom Schwurgericht wurde er jetzt auch der Teilnahme am Landfriedensbruch schuldig gefunden. Zwischen Händiger und Wittig wurde der Wagen endlich von etwa 20 Männern umringt und angehalten. Die Angreifer riefen Schimpf- und Drohwörter aus. Einer rief: 'Holt die Lumpen raus! Karret, ihr Streifbrot, wir wollen's euch schon zeigen!' Darauf wurde die Wanne losgerissen und der hintere Wagengiebel losgerollt. Dann begann ein Bombardement mit Steinen in das Innere des Wagens. Die ohnehin schon sehr geschwächten Arbeitswilligen verließen sich unter Füllen und Decken. Die Schmelz, auf denen sie gesessen hatten, wurden zum Teil herausgerissen und dann mit großer Gewalt wieder in den Wagen geworfen. Dabei erklangen Drohsprüche, wie: 'Schmetzt die Hunde tot!' Mehrere Arbeitswillige wurden durch Stein- oder Schmelzwürfe verletzt, ein älterer Mann so schwer, daß er starb blutete. Als nach dem Abzug der Verfolger die Arbeitswilligen den Wagen verlassen wollten, wurde der elektrischen Bahn von Wittigena aus nach Leipzig zurückzuführen, mußte der Verletzte von ihnen bis zur Bahn getragen werden. Er war dann 6 Wochen lang krank. Weber stiftete diese Gewaltthaten an. In ihrer Angst und Verzerrung hatten die Arbeitswilligen nicht mit völliger Gewißheit zu erkennen vermocht, wer von den Verfolgern mit Steinen oder Schmelz geworfen hatte und wer nicht. Die Geschworenen nahmen daher in der Beweisvernehmung auch bei solchen Angeklagten, die des schmeren d. h. des mit Gewaltthaten verbundenen Landfriedensbruchs beschuldigbar waren, nur einfachen als erwiesen an.

Bauer will sich weder des schmeren noch des einfachen Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Er sei am 18. Februar nur wegen eines Radierfestes im 'Lindenhof' nach Händiger gefahren. Die Angriffe auf den Wagen habe er allerdings mit angesehen, aber nur aus der Ferne als unbedeutender Zufuher. Wittig gab zu, aus Neugier nach Händiger gefahren zu sein, um einmal zu sehen, was da wohl mit dem Wagen geschehen würde. Er habe allerdings behauptet, den Streitenden, 'gut zuzureden'. In Gemütsgelegenheit habe er aber nicht teilgenommen. Doch sagte in der vorigen wie in der heutigen Verhandlung sein eigener Bruder aus, Wittig habe ihm im Vertrauen eingeschrieben, er sei mit den denen gewesen, die geschlagen hätten. Wittig sei mit seinem Bruder in seiner Mutter in Händiger, was durch die heutige Beweisaufnahme festgestellt wurde. Sein Vater dagegen hält zu ihm. Eine Frau betandete, Wittigs Mutter habe zu ihr geäußert: 'Wir wollen ihm schon noch einmal eins auswaschen!' Die Anzeige gegen Wittig wurde durch einen eigenen Bruder erstattet. Dieser soll, weil Wittig das Kopfgeldgeld des Vaters erhalten hat, neidisch auf ihn sein, was er jedoch bestreitet.

Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte des ein-

fachen Landfriedensbruchs schuldig. Das Gericht erkannte gegen jeden auf vier Monate Gefängnis.

Halle, 27. April.

In der heutigen (siebenten) Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde gegen den 27jährigen Kaufmann Max S., früher in Halle, jetzt in Schiffsberg an der Weiler, wegen Meineides und Urkundenfälschung verhandelt. Der Fall beschäftigte das Schwurgericht bereits in der vorigen Sitzungsperiode im Februar d. J. Die damalige Verhandlung mußte nach mehr als siebenstündiger Dauer noch kurz vor Schluß der Beweisaufnahme infolge der Darlegungen des Schriftführers vertagt werden, da sich noch weitere Beweisvernehmung als notwendig ergab.

Auch die heutige Verhandlung, in der nun die ganze umfangreiche Beweisaufnahme von Anfang an wiederholt werden mußte, dauerte sehr lange. Aus der früher schon ausführlich von uns mitgeteilten Vorgeschichte der Untat gegen S. hebt man in Kürze folgendes heraus: S. war seit dem Jahre 1907 bis zum April 1911 Angestellter eines hiesigen Bankgeschäftes, das sich auch vielfach mit Güterparzellierung befaßt. Im Frühjahr 1910 kaufte die Firma das Gut eines Kasten in Oppershäuser und bot es dann zur Parzellierung aus. Zum Versteigerungstermin am 17. Mai wurde außer einem anderen Angefallenen der Firma auch S. nach Oppershäuser geschickt. Die Parzellen kamen an diesem Tage noch nicht alle zum Verkauf; es wurde daher am folgenden Tage mit einzelnen Kaufwilligen in deren Wohnung weiter verhandelt. Bei diesen Verhandlungen soll S. einen Landwirt, der für 41000 Mark Land und Gebäude kaufte, eine wichtige, für den Käufer ungünstige Bedingung vorgetragen haben. Gegen den Landwirt wurde nämlich nach dem Aufbietungstermin die Forderung geltend gemacht, die vereinbarte Kaufsumme vom 1. Oktober 1909, also bereits vom vergangenen Jahre an, mit 4 Prozent zu verzinsen. Von dieser Bedingung will er bei den Verhandlungen mit S. kein Wort gehört haben. Ihm traten auch andere Käufer zur Seite mit der sehr erheblichen Versicherung, sie hätten von einer derartigen Zinsverpflichtung ebenfalls nichts zu hören bekommen. Es sei ihnen nur gesagt worden: wer nicht gleich den ganzen Kaufpreis zu zahlen imstande sei, könne einweisen einen Anteil sieben lassen und müsse diesen dann vom Tage der Auffahlung ab mit 4 Prozent verzinsen. Bei sofortiger Zahlung sei nichts weiter verlangt worden als ein Aufschlag von 3 Prozent.

Dem Landwirt war von S. auch ein Formular der allgemeinen Kaufbedingungen zur Ansicht vorgelegt worden. Dieses wurde außer ihm auch noch von anderen Parzellenkäufern unterzeichnet. Unter jenen Bedingungen figurierte nun auch die angefochtene Zinsverpflichtung als § 4. Der Paragraf war ebenso wie die übrigen gedruckt, enthielt aber den mit Tinte geschriebenen Zusatz: vom 1. Oktober 1909'. Von dieser schriftlichen Entgegung wollen die Unterzeigern am Tage der Unterfertigung nichts bemerkt haben. Gegen S. wurde demnach die Beschuldigung erhoben, er habe den schriftlichen Zusatz nachträglich ohne Wissen und Willen der Unterzeigern eigenmächtig eingetragt, sich also der Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Aus diesen streitigen Auffassungen entwickelten sich zunächst eine ganze Reihe von Zivilprozessen. Auch der Landwirt wurde von dem Bankgeschäft wegen Verletzung der für den Verkauf zu leistenden Sicherheit verklagt. Am 14. Dezember 1910 fand in dieser Streitigkeit Termin vor dem Amtsgericht in Braunschweig statt. Der beklagte Landwirt erklärte bestimmt, er werde nichts zahlen, da im Kaufvertrage verzeichnetes nicht mit ihm vereinbart enthalten sei; vor allem sei ihm die Zinsverpflichtung unbekannt, denn er würde diese sonst niemals unterschrieben haben. Im Gegenseite zu ihm hielt S. als Zeuge mit Bestimmtheit unter seinem Eide die Richtigkeit der angefochtenen Vertragsbedingungen aufrecht; es sei nicht zutreffend, wenn Beklagter behaupte, es sei darüber nichts vereinbart worden. Diese eidliche Aussage wurde die Grundlage des später gegen S. eröffneten Strafverfahrens wegen Meineides. Den Strafanztrag stellte aber nicht der Landwirt, sondern ein anderer Mitsunterzeigern des angefochtenen Formulars.

Nach dem Zeugnis der Firma war S. ein fleißiger und zuverlässiger Angestellter, aber rechtschänder. Er selbst habe die Firma erst zur Mitteilung der Frage gegen einen Teil der Parzellenkäufer veranlaßt, während sie eher dazu geneigt gewesen sei, von den beanstandeten Bedingungen etwas nachzulassen und den Streit gütlich zu erledigen. S. fand im freien Gehalt und bezog seine Provision; persönlichen Vorteilhatten er mithin vom Zustandekommen der Parzellenkäufe nicht. Betreffs der Oppershäuser Streitigkeiten seien er sich nach den zuverlässigen Versicherungen, die er wiederholt zu seinen Chefs tat, völlig in seinem Rechte zu fühlen.

Auch in der heutigen Verhandlung bestritt S. ebenso wie in der früheren sehr entschieden, die Parzellenkäufer übereinstimmend, das Formular gefälscht und in der Folge einen Beweis geleistet zu haben. Die Unterzeigern des Formulars bestritten, sie hätten von der schriftlichen Entgegung, vom 1. Oktober 1909 an, früher noch nichts bemerkt. Mehrere gaben allerdings zu, sich das Schriftstück nur flüchtig angesehen zu haben. Einige aber verhielten sich mit großer Bestimmtheit. Sie hätten sich das Formular genau betrachtet; die Bedingungen seien gedruckt gewesen, hier und da mit Widen für schriftliche Zusätze. Im § 4 hätten sie noch keine Entgegung wahrgenommen, aber nicht etwa, weil sie den Zusatz übersehen haben könnten, sondern weil er wirklich noch nicht dazugefallen habe. Auch sonst erhoben sie nach Einwänden gegen die Richtigkeit der Kaufverhandlungen; so sei ihnen trotz wiederholten Verlangens der notarielle Kaufvertrag niemals zur Einsicht vorgelegt worden.

Nach dem Gutachten eines heimischen Sachverständigen ist

wegen der Länge der Zeit nicht mehr festzustellen, ob die fragliche Entgegung später gemacht worden ist als der übrige Teil der Unterfertigung bereits vorhandene schriftliche Text. Dagegen bleibt nach photographischen Untersuchungen die Wahrscheinlichkeit, aber nicht die Gewißheit, offen, daß die Entgegung mit einer anderen Feder gemacht worden ist.

Auf Antrag des Verteidigers wurde außer der Schuldfrage auf wissenschaftlichen Mittel auch noch die auf fehlerhaften Falschheit zugelassen. Die Geschworenen nahmen nur letzteren als erwiesen an nebst einfacher Urkundenfälschung. S. wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung endete erst 10 Uhr abends.

Vermischtes.

Die „Aydenschlacht“ von Choisy-le-roi.

Paris, 29. April.

Unter den gestrigen hier über die „Schlacht“ mit Bonnot ausgegebenen Extrablättern ist eins, das heute als Kuriosum mit 2 und 3 Grant pro Nummer besetzt wird. Eine Anzahl Zeitungsträger hatte nämlich im Laufe des Nachmittags für eigene Rechnung ein Flugblatt drucken lassen, in dem mit großem Aufwand von Phantasie berichtet wurde, daß der Mann, den man stehend aus dem Automobilschuppen in das Pariser Spital gebracht hatte, tatsächlich für Bonnot gehalten wurde. Der echte Bonnot hätte sich allerdings auch in dem Schuppen befunden, sei aber aus dem rauchgefüllten Raume entflohen und werde, vereint mit seinem Freunde Garnier, bald wieder von ihm gesehen werden. Dieses Flugblatt wurde gestern auf dem Pariser Rennplatz verkauft und fand steigenden Absatz. Tatsache ist, daß die Polizei die Bildung einer neuen Verhörschande fürchtet, da die noch unbedenkten Späher Garnier, Ballet und Gobormest wohl zu ertappen sei, daß sie neuen Anfang finden würden.

Auf Garniers Fährte.

Paris, 29. April.

Nach der Rückkehr von der Verurteilung Louis berief der Chef der Sicherheitspolizei Gutschick die Inspektoren Segond und Robert und den Stadterbeitzer zu sich und besetzte zwei Kofferwagen, in denen die Gefangenen in Begleitung von etwa 15 Sicherheitsbeamten nach dem Süden von Paris abgehört sind, wo eine Spur von Garnier gefunden worden ist.

Beschädigte Kriegsschiffe.

Gherbourg, 30. April. Die drei Unterseeboote „Emerzone“, „Rubis“ und „Bluviole“ erlitten bei ihren Übungen ernsthafte Beschädigungen an den Motoren. „Emerzone“ konnte zwar mit eigener Kraft nach Gherbourg zurückfahren, dagegen mußte „Rubis“ in Dieppe anlaufen und die „Bluviole“ hat sich in Calais einer Reparatur unterziehen müssen.

Schifferskreik.

Köln, 30. April. Auf sämtlichen niederdeutschen Redereien Kreik steht das gesamte Schiffspersonal. Das Verordnungsgeheimlich ruht vollständig. Die Reder sind von den vertraglichen Pflichten entbunden worden. Das Schienentor beschließt, an die Eisenbahnenverwaltung heranzutreten, damit diese den Kohlentransport übernimmt, wenn der Streik lange dauern sollte. Die Reder glauben aber, daß der Streik bald beendet sein wird, weil die Ausständigen keine großen Mittel besitzen.

Der Mord in der Eisenriede aufgeföhrt.

Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, den Herzog des Mordes an der Wälderin Sonnenberg aus Starzgang festzufassen und den Täter festzunehmen. Der Mörder ist der Brautgänger der Sonnenberg, der Hilfsgerichtsbote Schmidt. Dieser hatte sich mit zwei Freunden nach dem Bahn gehen, um seine Braut abzuholen. Sie nahmen an verschiedenen Stellen Anstellung, um das Mädchen nicht zu verpassen. Als die Sonnenberg entran, führte Schmidt sie in das nahegelegene Café Continental und begab sich dann wieder zu seinen Freunden, mit denen er zum Schein die Wälderin nach dem Mädchen suchte. Schmidt trennte sich dann von seinen Freunden und begab sich in seine Wohnung. Gegen 1 Uhr nachts trat er die Sonnenberg aus dem Café abgeholt und mit ihr zur Eisenriede gegangen. Wegen der Feiertag, zu der die Sonnenberg dringte, kam es dann zu Streitigkeiten zwischen den beiden, worauf die Sonnenberg einen ungeschickten Stoß aus, den sie sich ins Knie schlug. Schmidt verfehrte ihr dann mit seinem Schiem einen tödlichen Schlag über den Kopf und fingierte dann, um die Tat zu verdecken, einen Raubmord.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Carl Weitzner; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Döbel, Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

DUNLOP
war der Erfinder des
Pneumatiks!

Achtung! Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **MAGGI'S Suppen-Würfel** und lasse sich nichts anderes aufreden. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120430024/fragment/page=0003

Kgl. Bad Kissingen

Saison: Anfang April bis Ende Oktober.

Hollanzögen

Erkrankungen des Magen-Darmkanals, der Leber, der Gallen- u. der Nieren; des Herzens und des Gefäßes (Verkalkung); b. Stoffwechselerkrankungen (Zuckerkrankheit), Fettsucht, Bluthrombosen, Gicht und Rheumatismus. Ferner bei Erkrankungen der Luftwege, der Nerven, des Rückenmarks.

Mineralwasserversand durch Bäderverwaltung.

Kurmittel:
 Weibberühmte **Trinkquelle Rakozy**, Pandur, Maxbrunnen, **Sole u. der neue Sprudel**. Bitterwässer, Stahl runnen, Molke. **Kohlensäurequelle**, freie u. abstaubare **Solebäder**, Pandur-, Wellen-, **Mineralmoorbäder**, Fango, Wasserheilverfahren, Licht-, Luft-, Sonnen-, Dampf-, Heissluft- u. elektr. Bäder, Inhalationen, Graderbäder, pneum. Kammern, Massage, Heilgymnastik, Röntgen-Laboratorium, Prospekt u. Auskünfte ausschliesslich durch den Kurveein.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 1. Mai, nachmittags 1/2 11 Uhr:

Militär-Konzert

der Kapelle des Inf.-Regiments Generalleutnant Graf Blumenthal Nr. 36.
 Leitung: Kap. Obermusikmeister R. Fischer.
 Eintritt 30 Pf., Abonnementkarten 10 Stück 2 Mk. 5 Stück 1.25 Mk.
 Saisonkarten (Mai-Oktober) 4 Mk. Kinder frei.
 F. Winkler.

Etablissement

Saalschlossbrauerei.

Erholungstätte ersten Ranges.

Herrlicher Restaurationspark, Festhalle.

Diners, Soupers,

vorzüglich. Kaffee

Biere: Rauchfass Goldholl,

Frankenauer Leibbräu, alkoholfrei Getränke.

Elite-Konzerte

der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 36.
 F. Winkler.

Wintergarten.

Mittwoch, den 1. d. Mtg. im großen Saalgebäude

BALL

der Wintergarten-Ressource.
 Im Café täglich 8 Uhr: Elite-Konzert des Golf-Ensembles.

„Bergschenke“

Schönster Aussichtspunkt des Saalgebietes.

Genee abend 8 Uhr

Walpurgisfeier.

Konzert und Ball mit freier Nacht.

Obstweinschenke Büschdorf.

in 30 Minuten zu Fuß vom Hauptbahnhof erreichbar.

Mittwoch, den 1. Mai, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab

Baumblüten-Konzert

der Götterlichen Kapelle. Einmalige Blühenvertändchen und Aufbietungen mit Schlagzeug. Es laßt ergehen ein Paul Probst.

Dampfschiffahrt Neu-Rakozy-Wettin

G. Schröpfer,

Morgen Mittwoch, mittags 3 Uhr: Abfahrt mit dem Salon-Dampfer „Beutelschänke“.

Einzelgehälter oberhalb d. Beisitzgebäude, vis-à-vis Flußufer „Helfen“.

4173. Sechachtungsvoll C. Schröpfer.

Die unerreichten Vorzüge meiner selbst-geterugten

Rohrplatten-Koffer

sind unübertroffene Haltbarkeit, vornehme Ausstattung, Stanbohnne am Deckel, beste Sich erhaltenschlösser, grosse Gewichtsparsnis und äusserst billige Preise.

Paul Goldner, Kofferfabrik,

Halle a. S., nur Leipzigerstrasse 70 (neben Hotel Roten Ross).

Grösste Auswahl am Platze. Preislisten franko. Anfertigungen nach Angabe und Reparaturen schnellstens.

Nasspresssteine

Einmal von unserer Grube „Frohe Zukunft“ bei Wölsch abgehoben werden.

Hallesches Kohlenwerk,

4152 Brüderstraße 5.

Ehe schliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens Internationalis Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau Brock's Ltd., 185 The Grove, Hammersmith, London. W. Prospekt Nr. 28 gratis, Foto 20 Pf., Verschlüssen 40 Pf.

von Kraft
 Wille Braune.
 Hilde von Segemann
 Elio Patr.
 Gutmans.
 Schedel, Wacht
 meiner
 Reutender
 Frau Kantslerat
 Börlis
 Dufie, Burische E.
 Oberst
 Kuntel, Burische E.
 Wittenberg
 Pflügermeister
 Witz Sinke.
 Gelbaten, Stadterordnete.
 Oct. der Bombardier: Seine kleine
 feldwärtliche Garnisonfabri.
 Niad dem 1. und 2. Wf. längere
 Bauen.
 Anf. 8 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 2. Mai
 Abends 8 Uhr:
 220. Vorstellung im Abonnement.
 4. Viertel. Novität!
 Novität!
Die fünf Frankfurter.
 Suitfiele in 3 Akten v. R. Wildler.

Im Weinhaus Broskowski
 reichhaltige Auswahl
 ausserordentl. Deftatressen.
 a. Bert. 50, 60, 75, 85 u. 100 Pf.

Passage-Theater.
 Lichtspielhaus.
 - Gasse, Zeitigerer, 88 -
 Programm-Wechsel
 jeden Mittwoch und Sonnabend.
 Beginn der Vorstellungen:
 Wochentags präzis 4 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags 3

Halbheer's Weinstube
 Gr. Ulrichstr. 10. Hof links.
 Stadtküche 1. Ranges.

Café Kronprinz
 Täglich
Künstler-Konzert
 Mittwoch und Sonntag
 von 4 Uhr an.
 Kapelle Kallenberg.

Pianos,
 aufbaum 275, 325, 350 Mk.
 u. w. tabellos erhalten zu verkaufen.
 B. Doll, StraÙe 33/34.

Wasche nur mit
Hydraulith.

Tulpe

Jeden Dienstag abend:
Pichelsteiner Fleisch - 75
 Jeden Mittwoch abend:
Eisbein mit Meerretich u. Kraut - 80
 Jeden Donnerstag abend:
Warmer Schinken
 m. Mayonnaise Salat Mk. 1.-

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Rennerstr. 1181.
 Direkt. Geh. Hofrat M. Richards

Mittwoch, den 1. Mai
 219. Vorstellung im Abonnement.
 3. Viertel. Novität!
 Novität! **Die Damen des Regiments**
 Schwan in 3 Akten von Julius
 Gorch und Arthur Hippelidus.
 Spielleitung: Walter Sieg.

Personen:
 Oberst von zur
 Mühlen, Kom-
 mandeur eines
 Regiments
 iments Jane Sofer.
 Frau v. Sofer
 Tochter v. Sofer
 Major v. Sofer
 Frau v. Sofer
 Wibelmeine, dessen
 Frau W. Brandow.
 Witwe von
 Berting Otto Kraß.
 Margot, dessen
 Frau Elise Schöffer.
 Frau Regiments-
 art Köhler Käti Salling.
 Susanne Erhardt.
 Oberleutnant
 v. Blauschauen.
 Wutnant Gust. Rudolph.
 Haupt v. Müllers-
 dorf R. Kästjohann.

Bausteine des Körpers

man die in den Nahrungsmitteln enthaltenen Mengen an Eiweiß, Fett und Kohlehydraten nennen, denn aus ihnen und dem Wasser baut der menschliche Organismus seine chemischen Grundstoffe Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff auf. Während die drei ersteren aus allen jenen vier Bestandteilen der Nahrungsmittel zu gewinnen sind, ist das Eiweiß der einzige Stickstofflieferant und daher für die Ernährung des Körpers von besonderer Wichtigkeit. Unter Hauptnahrungsmittel - das Fleisch - enthält diesen Stoff nur zu etwa 20%, dagegen finden sich im Kakaopulver bis zu 77% dieses wertvollsten aller Nahrungsmittelbestandteile Kakaofett. In dieser Zeit der Fleischsteuerung wie kein anderes Nahrungsmittel berufen, als teilweise Fleischersatz zu dienen. Unter den Kakaos steht der vollendet entölt und staubfein geschichtete



Kakaofett durch Leichtverdaulichkeit und Ergiebigkeit an erster Stelle. Reichardt-Schokoladen sind in ihrer vollendeten Geschmacksharmonie geradezu Wunder der Technik. Reichardt-Haemoglobin- und Lecithin-Präparate werden als Stärkungsmittel und Blutbildner von Herzen und Läten gleich hoch geschätzt. Verkauf zu gleichen Preisen an Händler und Einzelne in eigenen Filialen in allen Teilen Deutschlands, in Halle a. S.: Untere Leipzigerstrasse, am Leipziger Turm, Fernsprecher 1190. Grosse Ulrichsstrasse 11.

CONTINENTAL
 WANDERER-WERKE A.G.
 SCHUMMEL-DECKENWERKE
 Max Schultze, Halle a. S.
 Marktstr. 11, Fernspr. 616, Leipzigstr. 1-42.

Zebe D.R.G.M.
 Corset
Die hüftenlose Figur
 Durch einen einfachen Handgriff (ohne lästiges Schneiden) umschließt der untere Teil gürtelartig und festes Leib und Hüften. Die Wirkung ist vorbildend: Haltung gerade, Gang elastisch, Figur schmal, wie es die neueste Pariser Mode erfordert.
 Preis Mark 7.50 9.50 12.50 15.50
 in Halle nur allein zu haben
Corsethaus Royal
 Ferdinand Beykirch,
 Gr. Steinstrasse 83.

Täglich frischen Speckkuchen!
 sowie jeden Mittag 12 Uhr
frisches Weissgebäck
 empfiehlt
Dampfbäckerei Paul Prouser,
 Weidenplan 7.

Glückauf, Berlineses
 eine beliebte
6 Pf.-Cigarre
 Mild und preiswert
 100 Stück M. 6.—
 (Abbildung in natürlicher Größe)
 Beliebte Cigarren anderer Preislagen sind:
7 Pf. Principe de la Paz,
 Delicioso
 100 Stück M. 7.—
8 Pf. Pro Gloria et Patria,
 Britannica Imperial
 50 Stück M. 4.—
10 Pf. La Compasion,
 Samaritanos
 50 Stück M. 5.—
15 Pf. Flor de Colon, Ideales
 50 Stück M. 7.50
 Proben in beliebiger Anzahl z. Originalpreis.
 5% Rabatt bei Barbezug von Originalpakisten, von 500 St. an 6%.
OTTO BOENICKE
 Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs
 Berlin W. 8, Französische Str. 21, Eckhaus der Friedrichstr.

Gummiwasser- und Hochdruckschläuche
 von 80 Pf. per Meter an
 kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Ferdinand Döhne, Gr. Steinstr. 15.

Sanatorium Walsburg
 bei Ziegenrück i. Thüringen. Herrlich gelegenes, bestens eingerichtete Kur- und Darmheilende. Mässige Preise. Beste Empfehlungen.
 Prospekt durch den Besitzer und leitenden Arzt
Dr. Müller oder die Kurverwaltung.